

# Marxistisch-Leninistische Selbstbildung

## Staat und Gemeinde

Von Alexander Emel

Der Wahlkampf zu den Gemeindeparlamenten hat begonnen. Die Kommunistische Partei führt den Wahlkampf nicht in dem Glauben, durch die Gewinnung von Mandaten mittels des Stimmzettels die Macht erlangen zu können. Für die Kommunistische Partei ist die Wahlkampagne in erster Linie ein Mittel, um die Massen über den wahren Inhalt des Staates zu unterrichten, ein Anlaß die Fragen vom Wesen des Staates immer wieder von neuem gründlich anzustellen. Das Gemeindeparlament ist aber nur ein Teil des bürgerlichen Staates. Es kann daher keinen bürgerlichen Staat geben und darin gleichzeitig eine sozialistische Gemeinde; wie z. B. die Sozialdemokraten vom „sozialistischen“ Wien sprechen. Dies muß besonders scharf hervorgehoben werden, da gerade die Gemeindeparlamente das Reich verschiedener opportunistischer Fehler auch für unsere eigenen Abgeordneten sind, die meinen, daß man doch nicht zwischen dem Reichstag und dem Landtag einerseits und den Gemeindeparlamenten andererseits Vergleiche ziehen darf. Unsere Kommunisten müssen diesen auch stets eingedenk sein, daß wenn sie den revolutionären Standpunkt in den Gemeindeparlamenten vertreten, sie unbedingte in Konflikt mit dem bürgerlichen Staat geraten müssen, oder aber sie bleiben im „Koblen des Geistes“ und werden somit zu Ausführungsorganen des bürgerlichen Staates selbst. Sie müssen ferner wissen, daß die Bemühung der örtlichen Budgets durch die sozialdemokratischen Fraktionen vor dem Kriege in den 4. August mündete.

„Die Gemeinde ist ein organischer Teil des Staates, kein selbständiges Gebilde neben oder in ihm...“ (Erfassung des preußischen Innenministers Geering: Regierungsvorlage 1921-1922, Nr. 4022.)

Deshalb müssen wir uns nicht so sehr mit der Gemeinde als mit dem Staat als solchen befassen.

### 1. Die Entstehung des Staates

Um sich ein Bild über die Entstehung des Staates zu machen, muß man zunächst die Frage des Klassenkampfes behandeln. Marx und Engels haben an der Spitze ihrer gesamten Theorie die Lehre vom Klassenkampf gestellt. „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“ Von diesem Grundgedanken sind Marx und Engels ausgegangen. Heißt das aber, daß der Klassenkampf schon in der Urgesellschaft bestand, wo der Kommunismus herrschte und es noch keine Teilung in Arme und Reiche gab? Keineswegs! Deshalb wurde der oben zitierte erste Satz im „Kommunistischen Manifest“ später von Engels durch eine Anmerkung ergänzt, die auf die urkommunistische Gesellschaft hinweist. Der Klassenkampf entsteht erst, nachdem das Privateigentum an Produktionsmitteln, die zur Ausbeutung der Beschlenen dienen, entstanden ist. Erst auf dieser Stufe wird es für den mittelständlichen Stufen notwendig, sich gewisse Organe zu schaffen, die ihnen die Herrschaft über die wirtschaftlich Schwächeren und von ihnen Abhängigen sichern sollen. Je schärfer die Gegensätze zwischen den Klassen werden, desto komplizierter werden die Unterdrückungsorgane, die nichts anderes als den „Staat“ ausmachen. So hatten die Stufenhalter im Altertum über die Neubeherrten im Mittelalter seine „Sondermengen“ oder Patrimonien zur Unterdrückung von Demonstrationen, weil es damals keine imperialistische und Trübsensorgeweise gab, die das Anbitterproletariat im Zaum halten mußte.

Der Staat ist also keineswegs eine der Gesellschaft von außen aufgenommene Macht; ebensowenig ist die „Wirklichkeit der sittlichen Idee“, das Bild und die Wirklichkeit der Vernunft“, wie Hegel behauptet. Er ist vielmehr ein Produkt der Gesellschaft auf bestimmter Entwicklungsstufe, er ist das Eingeständnis, daß diese Gesellschaft sich in einen unzulässigen Widerspruch mit sich selbst verwickelt, daß in unerfährliche Gegensätze gespalten hat, die zu lösen sie ohnmächtig ist.“

So beginnt auch Lenin in „Staat und Revolution“ (wie früher Engels) mit der Behandlung der Frage der Entstehung des Staates, wo hauptsächlich die erwähnte Schrift von Engels zitiert wird.)

„Der Staat“, sagt Lenin, „entsteht dort dann und insofern... die Klassenverhältnisse objektiv nicht verfallt werden können. Und umgekehrt: das Bestehen des Staates beweist, daß die Klassenverhältnisse unerfährlich sind.“ (Seite 8 f. von uns unterzogen, N. E.)

Zu dieser Frage kehrt Lenin noch einmal zurück. Wir meinen den unklarer aufgefundenen Vortrag, den er im Jahre 1919 hielt. Nach dem Aufbau dieses Vortrages zu urteilen, beachtete wohl Lenin, sein Buch „Staat und Revolution“ zu erweitern, vor allem, was den Teil „Entstehung und Wesen des Staates“ betrifft, so daß gerade über die Frage der Entstehung des Staates dieser Vortrag eine gute Ergänzung zum ersten Kapitel von „Staat und Revolution“ liefert.

### 2. Das Wesen des Staates

In den oben angeführten Sätzen von Engels' „Ursprung der Familie“, ist im kurzen auch das Wesen des Staates bereits skizziert. Engels kämpft gegen diejenigen Theorien und Philosophien, die behaupten: der Staat ist „die Wirklichkeit der sittlichen Idee“ oder „das Bild und die Wirklichkeit der Vernunft“.

„Ist das Bild und die Wirklichkeit der Vernunft“ und gerade die Frage über das Wesen des Staates ist die Kardinal-(Haupt-)Frage für das kämpfende Proletariat. Denn darüber, daß der „Staat“ nicht vom Himmel herabgefallen ist, sondern geschaffen wurde, darüber gibt es keine Differenzen zwischen den wirklichen Marxisten einerseits und den Opportunisten und Revisionisten andererseits. Wohl aber über den Charakter und über das Wesen des Staates. In nach Marx und Engels schon die bloße Existenz des Staates der Ausdruck der Unvollständigkeit der Klassen, so „erschaffen“ die Opportunisten diese Marx'sche Lehre vom Wesen des Staates dahin, daß der Staat eine „vermittelnde Rolle“ zwischen den Klassen spielt, d. h. sich zur Aufgabe stellt: die Klassen miteinander zu versöhnen.

Die ganze sozialdemokratische Theorie der Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik soll gerechtfertigt werden durch diese theoretische Formulierung des Wesens des bürgerlichen Staates, wie sie auch Hilferding auf dem Kieler Parteitag gegeben hat. „Nicht nur der Antis und der Sozialist“ waren Organe zur Ausübung der Stufen und Zeitgebunden, sondern auch der moderne Repräsentativstaat (d. h. der parlamentarisch regierte N. E.) ist ein Werkzeug der Ausbeutung der Lohnarbeit durch das Kapital.“ (Engels zitiert bei Lenin: „Staat und Revolution“, Seite 147.)

### 3. Kritik der Staatstheorie von Lassalle

Einen anderen Standpunkt über das Wesen des Staates vertrat Ferdinand Lassalle. Alle seine Fehler beruhen letzten Endes auf der falschen Bewertung der Rolle vom Staat. Nach Lassalle ist der Staat kein Organ zur Aufrechterhaltung der Ausbeutung der einen Klasse durch die andere, sondern ein Organ, das vor allem die Entwicklung des menschlichen Geistes zu fördern zu wollen hat. Und in seinem „Arbeiterprogramm“ heißt es über den Staat u. a.:

„Der Staat ist die Einheit der Individuen in einem sittlichen Ganzen, eine Einheit, welche die Kräfte aller einzelnen, die in dieser Vereinigung eingeschlossen sind, millionenfach vermehrt, die Kräfte, welche ihnen allen als einzelnen zu Gebote stehen würden, millionenfach erhöht.“

Und die Aufgaben des Staates bestehen nach Lassalle darin, „die großen Kulturfortschritte der Menschheit zu erleichtern und zu vermitteln“. Daher hielt es Lassalle auch für möglich, daß der Staat als solcher auch das Negative der kapitalistischen Produktionsweise beseitigen kann, und zwar soll die Umgestaltung der Gesellschaftsordnung auf dem Wege der Produktionsreform.

Unser Bildungsbeilage hat bereits einen großen Nachdruck bei den Lesern gefunden. Eine Fülle von Anfragen sind eingegangen, die direkt beantwortet wurden. Obgleich haben wir eine Fülle von Verhelfungen für die Ausgestaltung der Beilage erhalten. Fast alle Genossen halten es für notwendig, daß jedem Thema einige Fragen an die Leser angeliefert werden. Wie können diesem Wunsch nach und achten an die Leser den Appell, die Beilage und die in der anarischen Literatur aufmerksam zu lesen. Dann wird es auch nicht schwer fallen, die unten folgenden Fragen zu beantworten. Wünschenswert ist die Beantwortung von mindestens zwei Fragen in kurz gefasster Form, die an die Redaktionsleitung des 38. direkt eingekandt werden sollen.

- Fragen:
1. Warum leidet der revolutionäre Arbeiter das Schlichtungsweiden?
  2. Welcher Unterschied besteht zwischen dem Gemeindeparlament und dem Sowjet?
  3. Was bedeutet die Pariser Kommune für die marxistische Staatstheorie?
  4. Welche Lehren zieht das deutsche Proletariat aus dem Oktober 1917 und dem November 1918?

schaffen mit Staatshilfe geheißen. Eine betrübliche Parlamentswahl ist daher der Schlüssel zum Sozialismus. Diese durch und durch falsche „hegelianische“ Theorie von der Rolle des Staates ist, wie bekannt, ohne jedwede Einschränkung im Sozialen Programm (nach der Vereinigung der Lassalle'schen mit den Eisenachern im Jahre 1875) angenommen worden. Dadurch erklärt es sich, warum Marx und Engels dieses Programm einst so scharf kritisiert unterworfen haben.

„Freier Staat — was ist das?“ (sagt Marx). „Und nun gar der müßige Mißbrauch, den das Programm mit den Worten „heutiger Staat“, „heutige Gesellschaft“, treibt, um den noch müßigeren Mißbrauch, den es über den Staat antreibt, an den es keine Änderungen richtet.“ „Es gibt keinen „freien Staat“, es gibt keinen „Kollektariat“ — sagen Marx und Engels. Denn die Tatsache des bloßen Bestehens des Staates ist der Beweis, daß es keinen „Kollektariat“, daß es „keinen freien Staat“ gibt, denn die Voraussetzung für den Staat ist eben die, daß ein Teil der Gesellschaft unfrei ist. Daher ist auch die Theorie von der friedlichen Entwicklung zum Sozialismus, von Produktion-

genossenschaften mit Staatshilfe ujm. im besten Fall nur eine Illusion, die den Kampfeswillen der Arbeiterklasse schwächt. Es kann kein friedliches Hinsinwachen der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische gehen, denn „zwischen der kapitalistischen und kommunalistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann, als die revolutionäre Diktatur des Proletariats“.

Die lassalle'sche Auffassung des Staates und die Lassalle'sche Kritik, die gerade diese Staatstheorie bei Marx und Engels hervorgerufen haben, erklären es, warum die heutige SPD immer mehr befreit ist, Lassalle zum geistigen Urheber der deutschen Arbeiterbewegung zu machen; mit Lassalle löst sich das Bewußtsein der revolutionären Organisation mit dem Apparat des bürgerlichen Staates glänzend rechtsetzt, etwas anderes ist es dagegen mit Marx.

„Aber nicht alles hat die heutige SPD von Lassalle übernommen. Vergessen vor allem sind Lassalle's Neben über „Beisatzungsweiden“, die auch heute noch von aktiver Bedeutung sind.“

„Was ist eine Verfassung? Was ist das Wesen einer Verfassung?“ fragt Lassalle. „Gibt es denn etwas in einem Lande — legt er keine Frage fort — eine bestimmte tätige Kraft, welche auf alle Weisen, welche in diesem Lande erlassen werden, berast einwirkt, daß sie in einem gewissen Umfang notwendig so und nicht anders werden, wie sie eben sind?“ Und er gibt die Antwort: „Es freilich, meine Herren, gibt es so etwas und dieses etwas ist nichts anderes, als — die tatsächlichen Verhältnisse, die in einer gegebenen Gesellschaft bestehen. Die tatsächlichen Machtverhältnisse“ (von Lassalle unterzogen, N. E.), die in einer jeden Gesellschaft bestehen, sind jene tätig wirkende Kraft, welche alle Gesetze und rechtlichen Einrichtungen dieser Gesellschaft so bestimmt, daß sie im wesentlichen gar nicht anders sein können, als sie eben sind.“ Und das ist eben nichts anderes, als Verfassung, denn — „Verfassungsgesetze sind ursprünglich nicht Rechtsetzer, sondern Richtfragen“).

### 4. Die Zerstückelung des Staatsapparates

Zwischen der kapitalistischen und kommunalistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere, und die Form des Staates in dieser Übergangsperiode ist die „revolutionäre Diktatur des Proletariats“. In diesen Schlüsselgedanken sind Marx und Engels nicht gleich gekommen. Die Geschichte mußte gemacht werden, was mit dem Staatsapparat, d. h. mit den Organen des Staates geschehen soll.

Die wichtigste Arbeit von Marx, die sich mit dieser Frage befaßt, ist der „Bürgerkrieg in Frankreich“, wo die Lehren aus der Pariser Kommune für die proletarische Revolution gezogen werden. Und diese waren: daß die Arbeiterklasse nicht die heutige Staatsmaschine einzeln in Besitz nehmen und sie für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen kann. Darüber im dritten Abschnitt des „Bürgerkrieges“ ausführlich gesprochen wird.

Dies bezog sich aber vor allem auf die Zerstückelung des Staatsapparates der bürgerlich-demokratischen Republik. Dies muß besonders scharf hervorgehoben werden, denn die Pariser Kommunisten haben nicht eine monarchische Verfassung beibehalten und an ihre Stelle die Verfassung der Kommune gesetzt, sondern die Zerstückelung der Republik von 2. Hier, d. h. eine bürgerlich-demokratische Verfassung. Gerade deshalb schrieb Marx am 12. April 1871 an Rühlmann (u. a. in dem Augenblick, wo die Kommunisten den „Kommune“ in dem „demokratischen“ Verfassung von Intern beizuliegen): „Wenn Du das letzte Kapitel meines „18 Brumaire“ nachliest, wirst Du finden, daß ich als nächsten Schritt der französischen Revolution ausprobiert, nicht mehr wie bisher, die bürokratisch-militärische Machtmehrheit aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu zerbrechen.“ Die Zerstückelung des Staatsapparates war demnach das Programm, das Marx und Engels dem Proletariat gegenüber „seinem“ bürgerlich-demokratischen Staat gaben.

Deshalb stand vor Lenin in den Augusttagen von 1917 die Aufgabe, dem russischen Proletariat den unerschütterlichen Inhalt des Vermächtnisses von Marx und Engels in Bezug auf den Staat zu übermitteln.

Lenins Buch „Staat und Revolution“ ist somit zum Programm der proletarischen Revolution überhaupt geworden.

So kämpfen zwei Theorien miteinander: die revolutionär-marxistische und die opportunistisch-revisionistische. Behauptet die letztere, daß das Proletariat erst dann die Übergangsformen zum Sozialismus schaffen wird, wenn es den bürgerlichen Staatsapparat vernichtet hat, so behauptet die letztere: das Proletariat habe es nicht nötig, den bürgerlichen Staatsapparat zu vernichten, er kann diesen sehr gut als Werkzeug für den Sozialismus verwenden. Die beiden Revolutionen von 1917 in Rußland und die von 1918 in Deutschland zeigen aber, welche Theorie die der proletarischen Revolution ist.)

1) „Das kommunistische Manifest.“ Elemente der des Kommunismus, Kap. 1, Seite 25.

2) H. Engels: „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates.“ Zitiert bei Lenin: „Staat und Revolution“, Kap. 1, § 1, Seite 7-19 (nach der Ausgabe von 1926).

3) Engels' „Ursprung der Familie“ ist die grundlegende Arbeit in der marxistischen Theorie über die Frage der Entstehung des Staates. Der wahren Leser muß es unbedingt notwendig sein, wie es einmal die Schrift zu lesen. Zurichsenden „Kommunisten“ (Sollten manche Stellen dennoch unverständlich sein, so lassen sich Fragen an den Redaktionsapparat richten. Die Redaktion) — Herrliche Beilage zum Staat mit drei und drei Heften. Das „sittliche Recht“ (des Bürgers) wird für ihn wahrgenommen. Dieses „sittliche Recht“ hat nicht angeht werden.

4) Lenin: „Staat und Revolution“, Kapitel 1, § 1. „Der Staat als Produkt der Unvollständigkeit der Klassenverhältnisse.“

5) M. J. Lenin: „Über den Staat.“ Ein Vortrag, gehalten am 11. Juli 1919. Eingekandt zum „Kommunistischen Staat und Revolution“, Berlin, Internationales Arbeiterverlag, 1920, 34. Seite, Seite 19 ff.

6) Siehe Lenin's Vortrag, 1927, Seite 170 ff. „Der Staat“, sagt Hilferding, „ist nichts anderes, als die Regierung, die Produktionsmittel und die Staatsmacht, die der Staat innehat.“ (Seite 171.)

7) Unter dem „sittlichen Recht“ oder dem Staat des „sittlichen Rechts“ verstand man bis 1917 das alte Sittlichkeits- und das alte Recht.

8) Lenin: „Staat und Revolution“, Seite 14. — Demjenigen Leser, der über etwas nicht ganz klar ist, vertritt, über die in den Problemen zitierten, muß der oben Engels' „Ursprung der Familie“ empfehlen werden, besonders Kapitel 2, § 5-4, und Kapitel 3.

9) Lassalle, Arbeiterprogramm, Seite 102, Seite 12.

10) Lassalle'sches Programm der Deutschen Arbeiterpartei (1875), in den „Programmschriften“, herausgegeben vom Internationalen Arbeiterverlag, Berlin, 1920, Seite 36.

11) Engels, Seite 27/28. — Die Kritik von Engels an Hegel's Theorie, siehe „Programmschriften“, Seite 48 ff. Viele haben kritisiert von Marx und Engels an Hegel, obwohl die Kritik am Hegel'schen Programm, müßte mit der größten Aufmerksamkeit gelesen werden. Dem Leser muß es keine Mühe kosten, auch sein Urteil über das Lassalle'sche Programm der SPD zu bilden. Hilferding, wenn er den Satz auf Seite 36 beachtet, so kann die Lassalle'sche „Sittlichkeit“ der alten Gesellschaft in die sozialistische „Sittlichkeit“ der neuen in die Kritik am Hegel'schen Programm, Seite 48 ff. der Teil des Lassalle'schen Programms, Seite 141 ff.

12) A. Lassalle: „Sittliche Verfassungsgesetze“, Berlin 1925, Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Seite 25, 26 und 47. Diese Seite der Geschichte von Lassalle: „Sittliche Verfassungsgesetze“ nach der Vorrede, welche dem Lesers empfohlen werden, was die Träger der Verfassung sind, gerade von Hilferding kritisiert. „Sittlich und Recht“ am Anfang der Vorrede gründlich kritisiert werden. Hilferding bezog sich zum Teil bei Lenin auf Karl Kautsky's Schrift „Staatsmacht, Klassenkampf und Sozialismus“, 1920, gegeben.

13) Lenin: „Staat und Revolution“, Seite 36.

14) Auf die Staatstheorie des Revisionismus speziell lenkte Lenin aus dem Mangel nicht eingegangen werden. Dem Revisionismus werden wir später eine besondere Beilage widmen. Über ihn ist alles mit dem Leser zu sagen: Hilferding's Programm und die Neben von Otto Bauer, Max Weber und Karl Kautsky auf dem Völkervereinigung. In verschiedenen Ausgaben hat diese erschienen in „Der Kampf um die Staatsmacht“ (Was ist was?) von O. Bauer, Berlin, 1927, fünfte Verlagsausgabe, 96 Seiten, Seite 150 ff. Auf die Seite 150 ff. von Kautsky ist bereits in der Nummer 11 eingegangen worden. So empfohlen hat auch Lenin die Kritik von Kautsky im „Kampf“, 1928, April, und Juniheft, Seite 142 ff. und 147 ff. Auf Seite 146 Kautsky wird Lenin, daß der Arbeiter (bei einer Koalitionsregierung) eigentlich es nicht mehr nötig habe, den Klassenkampf selbst zu führen, sondern daß er die Geboten und die Gebotenen bewilligen lassen kann.